

„Kunst ist wie eine Schöpfung – sie gilt am ersten wie am letzten Tag.“ Diese Aussage stammt von Paul Klee, einem der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts. Diesen Spruch hat sich auch der Langenscheider Kunstmaler Rudi Ewald Jüngst ganz bewusst auf seine Fahne geschrieben.

LANGENSCHIED. Wie sein Vorbild Paul Klee, so beginnt auch Rudi Jüngst seine Bilder. Aus dem Nichts heraus, mit Einbindung verschiedener Materialien, die er in der heimischen Natur gefunden hat, und den dazu angepassten Farben begibt er sich seit einiger Zeit auf schöpferisches Neuland. Entstanden ist dabei eine Serie neuer eigenwilliger Werke, die ganz unterschiedliche Bildaussagen beinhalten.

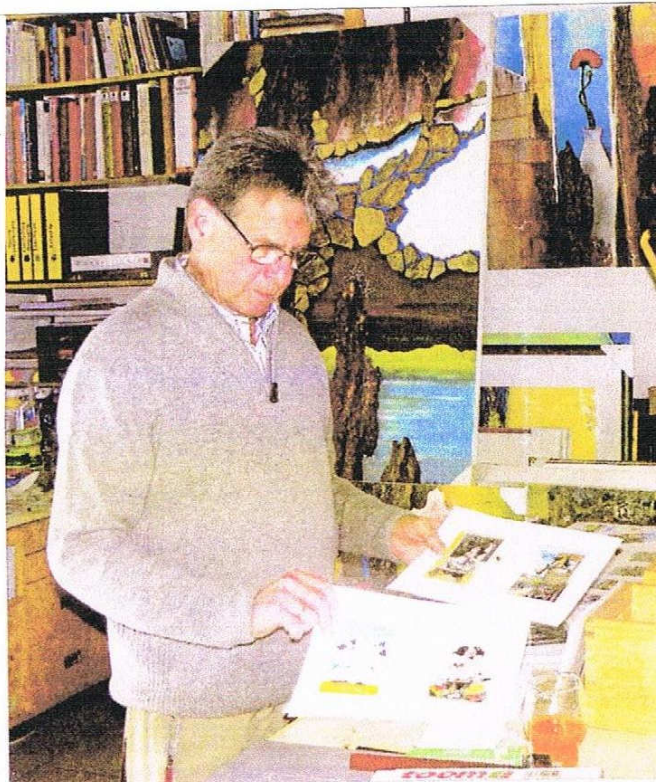
Der Besuch der RLZ in seinem geräumigen lichtdurchfluteten Atelier im Bienengarten Nummer 4 lenkte den



Blick auf seine neuesten Schöpfungen. Materialbilder nennt Rudi Jüngst seine mit viel Liebe zum Detail geschaffenen Kreationen. Zu einer, so der Titel eines Werks, „gewachsenen Einheit“ treffen regionale Naturmaterialien zusammen. Schieferplättchen aus dem Daubachtal, Quarzbröckchen aus Steinsberg, Baumrinde aus dem Langenscheider Wald sind so gruppiert, angeordnet, dass noch genügend Raum für eine Frauen-

schuhorchidee bleibt, die dominant in satten Farbtönen die Bildaussage beherrscht.

„In guter Gesellschaft“ hat Rudi Jüngst sein tropisch-regionales Mix-Material-Motiv betitelt. Ein Apfel, ganz naturalistisch, befindet sich in Gesellschaft geometrischer



Rudi Jüngst in seinem Atelier: Seine Aquarelle zeigen die Schönheiten der Region. Foto: Wilma Rücker

Formen. Die Farbhintergründe signalisieren dem Apfel, obwohl er reduziert im unteren Bereich des Bildes seinen Platz hat, einen räumlich geordneten Blickfang. Ebenso ein blaues Quadrat, das spontan ins Auge fällt, wie alle seine, meist bewusst unter-

schwellig angeordneten, Bildaussagen.

Mit diesen neuen herausragenden Werken wird Rudi Jüngst vom 18. bis zum 23. April in einer Gemeinschaftsausstellung in Aarbergen/Michelbach in der Kirchfeldhalle vertreten sein.

gleichzeitig in einer Darstellung in den vier Jahreszeiten gezeichnet und koloriert, gilt seine Zuneigung und künstlerische Widmung.

Der gute alte Mirabellenbaum, der in jedem Jahr seine Früchte trägt, wurde außerdem von einem Nachbarn Jüngsts in einem langen und aussagekräftigem Gedicht verewigt.

„Schon lange stehst du hier im Wege, beanspruchst für dein Wachstum Raum...“, diese Zeilen stammen von Alois Brahm. Gemeinsam auf ein großes Zeichenblatt vereint, soll er, der Mirabellenbaum, demnächst bei einem renommierten Verlag in Druck gehen.

In Druck gegangen sind auch seine unzähligen Aquarelle mit Motiven aus der näheren Heimat. Vom Einrich, der Aar und aus vielen Esterorten sind die schönsten Ansichten entstanden, die es auf Künstlerkarten gibt. Da ist beispielsweise Holzappel in nebligem Dunst gehüllt. Die stolze Schaumburg ragt in die Wolkenmasse und lässt Raum für den Waldecker Hof.

Zeichnerische Blickfänge von der Grafenstadt, versteckte Winkel aus seinen Heimatorten Flacht und Langenscheid, die Burgen Aardeck und Hohlenfels, die Rundkirche in Oberneisen und ein sehr gelungenes Gartenambiente vor den Toren Hirschbergs, nur um einige wenige hier zu nennen, sind alle im Original zu sehen und auf Ansichtskarten dargestellt.

Inzwischen im (Un-)Ruhestand, zeichnet Rudi Jüngst weiterhin mit viel Freude seine Heimat, seine Urlaubsorte und sucht nach natürlichen Werkstoffen für seine Materialbilder. **Wilma Rücker**

Seiner feinen Aquarellmalerei ist der Langenscheider Künstler trotzdem treu geblieben.

Neu ist sein „Mirabellenbaum“. Es ist sein eigener Baum, dem er dieses zarte Denkmal gewidmet hat. Dem alten Baum hinterm Haus,